

Firmen droht eine Sicherheitslücke

Von Michael Posch 13. November 2009, 04:00 Uhr

Nur ein Drittel plant neue Technik

Krisenmanagement steht bei vielen mittelständischen Firma nicht auf der Tagesordnung - obwohl Sicherheitsdienste seit langem davor warnen, dass durch den globalen Wettbewerb die Gefahren durch Wirtschaftsspionage aber auch durch Hackerangriffe zunehmen. So stellte die Unternehmensberatung Corporate Trust in einer aktuellen Untersuchung fest, zwar fürchtet sich jede zweite Firma vor einem Angriff über das Internet. Doch tatsächlich in ihre IT-Sicherheit investieren will in den nächsten 24 Monaten nur etwa jede dritte Firma (30 Prozent). Befragt wurden für das "Gefahrenbarometer 2009" 5154 mittelständische Unternehmen.

Eine mögliche Erklärung für die Zurückhaltung dürfte auch eine Studie des Londoner Marktforschungsunternehmens ICM Research liefern. Das Unternehmen hat dafür bei 100 europäischen IT-Verantwortlichen kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) nachgefragt, wie bedroht sie sich tatsächlich fühlen: Etwa 58 Prozent von ihnen glaubte, ihre Firmen würden kein "lohnendes Ziel für Internetkriminelle abgeben". 45 Prozent meinten, durch mangelnde Bekanntheit nicht ins Visier von Hackern geraten zu können. Laut "Gefahrenbarometer 2009" sehen auch nur 29 Prozent der Firmen in der Mitarbeiterkorruption ein Problem, obwohl durch den zunehmenden weltweiten Wettbewerb Datenklau und Sabotage zugenommen haben und künftig weiter zunehmen werden. Das besondere Interesse der in- und ausländischen Industriespione für mittelständische Firmen ist vor allem damit zu begründen, dass diese zu den innovativsten in Deutschland zählen. Viele Ideen und Neuerungen sind allerdings nicht einmal durch Patente geschützt. Als eher sorglos muss man dann auch bewerten, wenn laut "Gefahrenbarometer" auch nur 39,8 Prozent der Firmen Klassifizierungen bei Geheimhaltungsstufen besitzen. Der Rest verzichtet darauf, Mitarbeitern und Geschäftspartnern klare Vorgaben zum Umgang mit vertraulichen Informationen zu machen. Dabei dürfte durch Personaleinsparungen auch im Mittelstand die Gefahr steigen, dass sich Mitarbeiter durch Informationsverrat rächen oder auch versuchen könnten, sich so zu bereichern. Generell rät die Studie deshalb, bei der Firmensicherheit keine Kompromisse einzugehen und eine Strategie für alle relevanten Bereiche zu entwickeln. Denn Lücken im Sicherheitssystem oder der Verlust von Daten dürfte nicht nur dem eigenen Geschäft schaden, sondern könnte das Ansehen der Firma generell beschädigen.

Das größte Sicherheitsrisiko haben nach Angaben der Untersuchung mittelständische Firmen mit einem Jahresumsatz von 50 bis 250 Millionen Euro und 250 bis 1000 Mitarbeitern. Diebstahl, Einbruch und Überfall sind mit etwa 20 Prozent die häufigsten Schadensursachen. Korruption, Betrug und Untreue (15,1 Prozent) sowie Hackerangriffe (14,1 Prozent) folgen. *MPO*

MPO